

DAS PIPPI-LANGSTRUMPF-PRINZIP - HERZ ÜBER EGO

von Pia Hasenbeck, Corvinianum Northeim 10c



Ein Garten ohne Zäune,
ein Haus aus wildem Holz,
als würde hier das Leben
nicht fragen nach Status oder Stolz.

Da wohnt dieses Mädchen,
das Regeln nicht kapiert -
nicht weil sie rebellieren will,
sie hat sie nicht studiert.

Sie fragt nie um Erlaubnis,
sie geht einfach los
und plötzlich wirkt,
was „Pflicht“ heißt, viel zu groß.

Zwei orangene Zöpfe,
die wie Fühler in den Himmel ragen,
und sie, bereit, ein ganzes Pferd
auf ihren Schultern zu tragen.

Kein „Muss“, kein „Gehorsam“,
kein eiserner Plan,
nur ein leiser Gedanke:
Ich fang einfach an.

Ein Koffer voller Gold
- wer wünscht sich das nicht?
Für Pippi war er nie mehr
als unnötiges Gewicht.

Dort ist Stärke noch leise,
nicht gebaut auf Eitelkeit,
kein „höher, schneller, besser“,
kein Kampf um Wichtigkeit.

Eine Welt erschaffen
hoch oben im Norden,
zwischen Schnee, wilden Meeren
und schimmernden Fjorden.

Aus einem Kopf,
wie nur Astrid Lindgren ihn hatte,
voller Ideen, süß
wie Zuckerwatte.

Doch wenn ich heute wach werde
und aus dem Fenster schau,
dann ist das Bunt verblasst,
der Horizont aschgrau.

Denn schwenkt man die Kamera,
zieht den Vorhang beiseite,
schau ich in die Fratzen
der globalen Weite.

Und dort sitzen die,
die sich „Mächtige“ nennen,
weit weg von den Menschen,
die sie angeblich kennen.

Sie reden von Ordnung,
von Grenzen und Pflicht,
und ich frag mich leise:
Verstehen sie uns nicht?

Sie singen Pippis Lied,
doch mit gespaltener Zunge,
ihr „Widde widde, wie es mir gefällt“
raubt der Welt das Leben aus der Lunge.

Sie machen sich die Welt,
sodass es ihrem Ego passt,
und bauen keine Baumhäuser,
sondern Mauern wie im Knast.

Doch während ich hier stehe
und die Welt für tot erklär,
fällt mir ein Kind am Grenzzaun ein
und mein Herz wird schwer.

Ich sehe eine Lehrerin,
die im Bunker Lieder singt,
weil sie weiß, dass Hoffnung
mehr als jede Bombe bringt.

Ich sehe Politiker, die weinen,
weil kein Wort mehr reicht,
und doch weiterreden,
bis die finstre Nacht vielleicht doch weicht.

Ich sehe mich,
wie ich mit meinen Zweifeln ringe,
und mich frage,
ob ich es in diesem Leben zu etwas bringe.

Wann haben wir angefangen, unsere Träume
unter den Teppich zu kehren
und aufgehört das zu tun,
was wir eigentlich begehren?

Ich glaube,
selbst in diesem freien Land,
hat Mancher sein Talent verbannt.

Da gehen Astronauten,
Sportler und Künstler verloren,
durch Sätze wie:
„Dafür bist du nicht geboren.“

Zieht die bunten Socken hoch,
lasst das Grau nicht triumphieren,
es gibt so viel zu erleben,
das will ich nicht verlieren.

Und wer weiß -
vielleicht schaffen wir es wirklich, diese Welt zu
bewegen,
und ein kleines bisschen Hoffnung
in dunkle Herzen zu legen.



Denn die Welt wird nicht durch Panzer
oder Kanzler wieder gut-
sondern nur durch uns
mit einer Prise Pippi - Witz und einem kleinen bisschen Mut!